

M. B.

Der Entwurff
Sines liebreichen Abschiedes/

Damit

Die Wohl-Edle / Hoch-Ehr- und Tugend-
begabte

Fr. Johanna Eleonora

Wesenin geb. Stollin /

Sich

Gegen Ihren Hochbetrubten Herkzliebsten

(Tit.)

Hrn. Johann Christian

NESENUM,

Wohlverordneten Stadtschreiber
in Zittau/

Nach dem unverhofften Abschiede von der zeitlichen Welt/
in dem Sike der Ewigkeit

heraus gelassen hat ;

Wird

Den 25. Febr. M DC XCI.

Als am Tage

Ihrer Christlich-gebührenden Beerdigung/

Aus ungefarbten Gemütthe

Zu Trost und Liebe vorgestellt

von

Christian Weisen / R.

Zittau/

Gedruckt bey Michael Hartmann.

Mein Kind/ erlaube mir/ daß ich dein Herz betrübe/
(Wosfern des Himmels-Kath betrübte Seelen macht)
Denn sonst hab ich wol/ aus inniglicher Liebe/
Mein süßes Amt gethan/ und deine Lust bedacht.

Ich bin dir wol bekandt. Mein Wille war dein Wille/
Mein Wort dein Aufenthalt/ mein Blick dein Augen-Licht:
Warum ich aber nicht den Wunsch forthin erfülle/
Das lern' ich zwar verstehn/ doch du verstehst es nicht.

Gott hat das Werck regiert. Der gab mir ein Geseze/
Den Eltern treu zu seyn/ dem Liebsten nachzugehn:
Allein so war ich Gott in allen höher schäze/
So willig und getrost muß ich den Wincf verstehn.

Ich habe viel erlangt/ und dir ist nichts genommen:
Was du begehren kanst/ das hastu schon von mir.
Die Liebe war vergnügt und allerseits vollkommen/
Derhalben starb' ich nicht bey den Eltern und bey Dir.

Sind die Gedancken nicht viel edler als die Blicke?
Das Auge siehet nur die blossen Schalen an:
Doch dein Gedächtnis hält den Kern von einem Glücke/
Darüber Noth und Tod nicht mehr gebieten kan.

Was Gott verhangen hat/ das wirstu leicht gewohnen.
Wenn auch der eitle Schmerz dir etwas abgewinnt/
So mustu deiner selbst und meiner Eltern schonen/
Die nun bey deiner Last gedoppelt traurig sind.

Sie haben diesen Trost um dich und mich verdienet/
Nur stelle dir ein Bild von Ihrem Leide dar:
Denn was in unsrer Lust von wenig Jahren grünet/
Dasselbe kennen Sie schon über achtzehn Jahr.

Helfft nur die Traurigkeit zusammen überwinden.
Wo Seuffzer und Gebet aus drey Gemüthern gehn/
Da läßt mein treuer Gott sich drey mahl gnädig finden/
Biß Ihre Wünsche selbst den Schmerzen widerstehn.

Wenn Gott ein Theil beahrt/ so pflegt er mehr zu geben.
Wie solte dieser Raub Sie gar umsonst bemühen?
Es sind noch Brüder da/ die mdaen ferner leben/
Und meiner Jahre Frist auch in die Rechnung ziehn.

Die

Dieselben trösten sich der Väterlichen Sorgen/
Jemehr die schlaue Welt in vollen Stricken liegt:
Ich werde meines Theils in dessen Hand verborgen/
Der über alle Furcht und alle Freude siegt.

Mein Kind/ so laß mich nur noch einmahl Abschied nehmen/
Und schaue Gottes Krafft in diesen Wechsel an:
Ich weiß du wirst dich bald der eitlen Sorgen schämen/
Wenn Sehnsucht und Vernunft nichts wiederlegen kan.

Bedencke was mir Gott vor wolgetwachene Glieder/
Was er vor einen Geist bald in der Jugend gab:
Ist dann nun dieser Schluß auch der Vernunft zu wieder?
Was zeitlich reiffen soll/ das fällt zeitlich ab.

Bedencke/ was ich stets von Gott erbitten wolte/
Wenn mir die Sterblichkeit vielmahl im Sinne lag;
Daß ich nur keinen Todt von Euch erleben solte:
Nun seht Ihr/ was mein Wunsch und was mein Gott vermag.

Bedencke/ was ich oft von Gottes Wohnung sagte/
Daß auch die Freudigkeit mehr als ein Vorschmack war:
Denn was der schwache Mund in dunklen Glauben fragte/
Das stellet sich nunmehr im Lichte selbst dar.

Bedencke/ was ich dir vor süsse Lieder spielte/
Da meine Seiten-Lust in Gott verschlossen blieb.
Es war kein weltlich Spiel/ das ich im Thone fühlte/
Denn alles hatt ich nur des Himmels-wegen lieb.

Bedencke/ was ich sonst vor nette Blumen mahlte/
Und was ich mancher Frucht vor zarte Farben gab/
Indem ich deinen Kuß mit solchen Bildern zahlte:
So mahlt ich unvermerckt/ des Himmels Frühling ab.

Wolan/ geliebtes Kind/ du hast mich nicht verstanden/
Damit war auch dein Herz nicht vor der Zeit betrübt:
Doch was verborgen lag/ das ist nunmehr vorhanden/
Nachdem der Sterbens-Tag den vollen Ausschlag giebt.

So spielt der weise Gott mit seinen Menschen-Kindern.
Wer diese Welt erblickt/ dem wird ein Ziel gesetzt/
Das wird kein sterblich Kraut verrücken und verhindern/
Das man/ dem Ruffe nach/ auf tausend Gulden schätzt.

Ihr habet nichts versäumt/ und mir hat nichts gefehlet.
Die Wartung und der Fleiß war bey dem Lager gut.
Allein wie Gottes Rath die Stunden richtig zehlet/
So fragt der Himmel nicht/ was Menschen Hülffe thut.

Der

Derhalben nimm vorlieb: Du hast genung erfahren.
Besteht die Freude gleich auf einer kleinen Zeit/
So weiß ich manches Paar/ das sich in vierzig Jahren/
So völlig und vergnügt/ zusammen nicht erfreut.

Wiewol ich habe mich der Eitelkeit begeben/
Und also weiß ich nicht/ was Fleisch und Blut begehrt.
Mein IESUS läset mich in seiner Liebe leben/
Da wird mein Leichen-Text (*) zur Hochzeit-Lust erklärt.

Denn meine Seele spricht/ ich darff nicht weiter hoffen/
Ich suche keinen Trost und kein verborgnes Heil.
Der Mahlschab ist gelegt/ die Heyrath ist getroffen/
Und in dem Briefe steht: der HERR der ist mein Theil.

Ich darff in keiner Furcht Ihn Hort und Helffer nennen:
Denn hier ist auch die Noth dem Nahmen nach verjagt/
Und Gottes Freundlichkeit läst ihren Schmach erkennen/
Zemehr die Seele liebt/ die nach der Güte fragt.

Es ist ein köstlich Ding! Ich war in GOTT geduldig/
Als mir die Bangigkeit biß an die Seele gieng.
Doch iho bin ich Ihm nur Lieb um Liebe schuldig/
Und ruffe selig aus: Es ist ein köstlich Ding!

Hiermit gehab dich wol. GOTT wird zu helfen wissen.
Wo du nicht weinen wilst/ so dencke stets an mich.
Begehrest du noch ein Pfand/ so wil ich iho küssen/
Mein Hangen in der That/ und / in der Hoffnung/
Dich.

(*) Thren. III. 24. 25. 26.

